



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



Verfasserin:	Susanne Pichon
Thema:	»Tod und Bestattung im Judentum« (mit Exkursion zum jüdischen Friedhof)
Fächer:	Katholische und Evangelische Religionslehre, Ethik, Geschichte
Jahrgangsstufen:	Gymnasium 9. und 10. Jahrgangsstufe, Realschule 9. Jahrgangsstufe, Mittelschule 8. Jahrgangsstufe
Lehrplanbezug:	
Gymnasium	<p>K 9.2: Das Judentum – Weltreligion und Wurzel des Christentums K 10.2: Leben an der Grenze: Tod und Jenseitserwartungen Ev 9.1: Das Judentum Ev 10.4: Tod und Leben Eth 6.3: Menschenbild und Ethik von Judentum und Christentum Eth 10.2: Religionsphilosophie und vergleichende Betrachtung der Weltreligionen [G 9.5: Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen (Erlebnis Geschichte mit lokalgeschichtlichem Bezug)]</p>
Realschule	<p>K 6.4: In der Wurzel verbunden – Vom Leben und Glauben der Juden Ev 9.3: Judentum – Achtung vor dem Verwandten und doch Anderen Eth 9.4: Religionen und Lebensperspektiven</p>
Mittelschule	<p>K 8.4: »Höre Israel, der Herr unser Gott ist einzig« – Die Religion der Juden Ev 8.3: Einander besser verstehen: Glaube und Leben der Juden Eth 8.5: Weltreligionen: Glaube und Leben im Judentum</p>

Unterrichtseinheit zum Thema

»Tod und Bestattung im Judentum« (mit Exkursion zum jüdischen Friedhof)

1. Thema der Stunde

In dieser Unterrichtseinheit sollen die Schüler Kenntnisse über das Thema Tod und Bestattung im Judentum erlangen. Dies gibt ihnen Einblicke in eine andere, vielleicht noch fremde Religion und Kultur. Hierbei bietet es sich an, eine Exkursion zu einem jüdischen Friedhof zu unternehmen, um den Ort der Bestattung, der Erinnerung und des Gebets mit eigenen Augen zu betrachten sowie zu erleben. Durch diesen Kontakt zum jüdischen Glauben und die Konfrontation mit dem sensiblen Thema können sich auch Reflexionen über den eigenen Glauben und den persönlichen Umgang mit dem Tod anschließen.

2. Didaktische Überlegungen

2.1. Einbettung in den Fachlehrplan

Es empfiehlt sich das Thema der Unterrichtseinheit im Zusammenhang mit dem übergeordneten Thema »Judentum«, welches in katholischer und evangelischer Religionslehre sowie Ethik in allen drei Schulformen behandelt wird, durchzunehmen.

Im bayerischen Lehrplan für das Gymnasium findet sich in Katholischer Religionslehre der 9. Jahrgangsstufe unter Punkt 9.2 das Thema »Das Judentum – Weltreligion und Wurzel des Christentums«. Ebenso gibt es das Thema »Leben an der Grenze: Tod und Jenseitserwartungen« (10.2) in der 10. Klasse, welches sich nicht nur auf das Christentum beschränkt, sondern auch grundlegende Antwortversuche aus anderen Religionen und Kulturen miteinschließt. In evangelischer Religionslehre lässt sich das Thema im Lehrplan in die 9. Jahrgangsstufe einordnen, denn in 9.1 soll das Judentum behandelt werden. Ebenso wie im Lehrplan der katholischen Religionslehre findet sich auch für evangelische Religionslehre das Thema »Tod und Leben«, welches unter anderem auch die Behandlung unterschiedlicher religiöser Vorstellungen in den Unterricht miteinbezieht. In Ethik kann das Thema sowohl 6.3 (Thema: Judentum und Christentum), als auch der Betrachtung der Weltreligionen in 10.2 zugeordnet werden.

Der gymnasiale Lehrplan sieht im Fach Geschichte am Ende der 9. Klasse lokalgeschichtliche »jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen« vor, weswegen sich als »Erlebnis Geschichte« auch hier eine Exkursion zum Friedhof mit Hintergrundwissen zur Entstehung durchaus lohnen würde. Der Unterrichtsentwurf eignet sich allerdings besser für die katholische und evangelische Religionslehre sowie Ethik – sowohl für jüngere als auch ältere Schüler der 6. bis 10. Klassen. Zudem lassen sich fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben in der 10. Klasse zum Thema »Krankheit, Sterben, Tod – Tabus?« realisieren, beispielsweise in Form einer Zusammenarbeit der evangelischen und katholischen Religionslehre mit dem Fach Ethik, Deutsch, Biologie, Sozialkunde, Geschichte, Musik und Kunst.

Im bayerischen Lehrplan für die Realschule findet sich in Katholischer Religionslehre in 6.4 das Thema »In der Wurzel verbunden – Vom Leben und Glauben der Juden«. In evangelischer Religionslehre wird die Behandlung des Judentums in 9.3 verortet. Unter »Religionen und Lebensperspektiven« in 9.4 sieht der Lehrplan für das Fach Ethik vor, Religionen hinsichtlich unterschiedlicher Aspekte, darunter der Tod, zu vergleichen.

Im bayerischen Lehrplan für Mittelschulen findet sich in Katholischer Religionslehre unter 8.4 das Thema »Die Religion der Juden«. Ebenso in der 8. Jahrgangsstufe, allerdings in 8.3, sieht die evangelische Religionslehre das Thema Judentum vor. Das Fach Ethik beschäftigt sich mit dieser Weltreligion in 8.5.

Die Exkursion ist wahrscheinlich am ehesten realisierbar, wenn sich die Schule in der Nähe eines jüdischen Friedhofes befindet. Außerdem würde sich die Durchführung der Exkursion im Rahmen einer Klassenfahrt wie beispielsweise nach Berlin, Prag oder ins Elsass lohnen.

2.2. Sachanalyse

Als älteste monotheistische Weltreligion gehört im Judentum der Tod unmittelbar zum Leben. Dabei ist die jüdische Religion mehr auf das Diesseits ausgerichtet und befasst sich weniger intensiv mit dem Jenseits. Nur im Leben kann die Gegenwart Gottes erfahren und ein erfülltes sowie glückliches Leben in Gehorsam gegenüber Gott genossen werden. Nach dem Tod kann Gott nicht mehr verehrt werden und der Tote gelangt in die Unterwelt, auch genannt Schattenwelt (hebräisch: *Scheol*), über die nichts Näheres aus den Texten der Thora bekannt ist. Es existieren verschiedene Auffassungen über den Tod und das Jenseits: Grundsätzlich geht das Judentum davon aus, dass sich mit dem Tod die Seele vom Körper trennt. Erst im messianischen Zeitalter, in der »kommenden Welt« (*olam haba*) kommt es zur Auferstehung der Toten, d.h. die Seele kehrt in den Körper zurück.

Wenn es dem gläubigen Sterbenden möglich ist, bereitet er sich mit Gebeten und Sündenbekenntnissen auf den nahenden Tod vor. Seine Angehörigen sind bei ihm und begleiten ihn durch ihre Anwesenheit und das Sprechen von Gebeten. Ob der Tod eingetreten ist, wird mittels einer Feder auf der Oberlippe überprüft, bevor die Augen geschlossen werden und der Kopf mit einem Tuch umwickelt wird. Bis zur Beerdigung, die noch am gleichen Tag oder am nächsten Morgen durchgeführt werden sollte, bleibt immer mindestens eine Person bei dem Toten.

Um die Bestattung kümmert sich die *Chewra Kadischa* (»heilige Bruderschaft«), deren ehrenamtliche Mitglieder die Vorbereitungen, wie die Reinigung des Verstorbenen (*Tahara*), sowie die Organisation der Beerdigung und die Betreuung der Familie während der gesamten Trauerzeit übernehmen.

Der Körper des Toten, gekleidet in ein schlichtes Sterbekleid (*Tachrichim*), wird in Israel in Leinentüchern gewickelt, in Deutschland in einem Sarg (Männer mit dem Gebetsmantel *Tallit*) aus weichem Holz gelegt und begraben. Es gilt als *Mitzwa* (Pflicht), als Bekannter oder Verwandter des Verstorbenen diesen zum Grabe zu begleiten. Nach dem Ablassen des Sarges werfen die Trauernden drei Schaufeln Erde auf den Sarg. Symbolisch wird auch ein Säckchen Erde aus Israel, dem Heiligen Land, beigefügt. Ist der Sarg vollständig mit Erde bedeckt, wird das *Kaddisch-Gebet* von einem männlichen Hinterbliebenen gesprochen. Als Zeichen der Trauer reißen die Anwesenden ein Stück ihrer Kleidung ein, was allerdings heutzutage durch ein an der Kleidung befestigtes Band ersetzt werden kann, welches abgerissen wird.

Abschließend waschen sich die Trauernden vor dem Verlassen des Friedhofes die Hände ohne diese abzutrocknen, um die Erinnerung zu verlängern.

Nach der Beerdigung beginnt eine siebentägige Trauerzeit (*Schiwa*), während der bestimmte Gebote eingehalten werden sollen, wie nicht zu baden oder sich nicht die Haare zu schneiden. Daran schließt der Trauermonat (*Scheloshim*) an, nach dessen Ablauf eine Trauerfeier am Grab des Verstorbenen stattfindet. Für enge Familienangehörige beginnt eine weitere Trauerphase, welche elf Monate dauert, wobei täglich das *Kaddisch* gebetet werden soll. Nach Ablauf dieser Zeit wäre es unangebracht, die Trauer weiterhin zur Schau zu stellen, lediglich brennt am Todestag für 24 Stunden ein Licht. Nach einem Jahr wird ein Gedenkstein an den Kopf des Grabes gesetzt oder die Grabplatte auf das Grab gelegt. Besucht man das Grab, kann man zum Gedenken kleine Steine auf das Grab legen.

Ziel der Exkursion: Neuer Israelitischer Friedhof

Ein jüdischer Friedhof ist für alle Ewigkeit angelegt, so dass die Gräber ebenso ewig erhalten bleiben. Dies führt zwangsläufig zu Platzproblemen. So auch in München: Bereits seit 1816 besteht ein Israelitischer Friedhof in der Thalkirchner Straße, der, seit 1861 dreimal erweitert wurde. Nach Verhandlungen der Israelitischen Kultusgemeinde mit der Stadt begann 1904 der Bau der neuen Friedhofsanlage, die vier Jahre später eröffnet wurde (Baurat: Hans Grässel). Der Friedhof ist als Waldfriedhof konzipiert und befindet sich in der Garchingener Straße (U6 Alte Heide).

3. Pädagogisch-psychologische Überlegungen

3.1. Voraussetzungen

Die Schüler benötigen für diese Unterrichtseinheit keine Vorkenntnisse. Hilfreich wäre es, wenn die Schüler bereits einen Friedhof besucht haben: einerseits um ihn mit dem jüdischen Friedhof vergleichen zu können, andererseits um die Verhaltensregeln auf Friedhöfen zu kennen.

3.2. Bedeutung der Inhalte für die Schüler

Die Bedeutung der Unterrichtsinhalte für die Schüler ist sehr groß. Der Bezug zur Lebenswelt der Schüler ist insofern gegeben, als dass sich wahrscheinlich jeder Jugendliche schon mehr als einmal Gedanken über den Tod gemacht hat oder selber bereits die schmerzliche Erfahrung des Verlusts von Verwandten oder Bekannten erfahren und Beerdigungen beziehungsweise Friedhofsbesuche erlebt hat. Auch für jüngere Generationen gehört das Sterben zum Leben und lässt sich nicht wegdenken. Es ist interessant zu erfahren, wie die jüdische Religion mit dem Sterben umgeht, was nach dem Tod passiert und wie die Beerdigung abläuft.

Die Exkursion auf den Friedhof soll den Schülern außerdem verdeutlichen, dass die jüdische Religion nicht als ›weit weg‹ oder als etwas ›unrealistisches‹, ›abstraktes‹ oder ›veraltetes‹ erscheint, sondern auch in ihrer Nähe zu finden ist und praktiziert wird. Es soll ein »Lernen vor Ort« stattfinden, die örtliche Spurensuche, welche mitunter das Interesse der Schüler zu wecken versucht und ihre Selbsttätigkeit fördert. Dieser lokalgeschichtliche Zugang ist besonders bedeutend für die Vermittlung deutsch-jüdischer Geschichte und Kultur.

4. Planung der Stunde

4.1. Stundenverlauf

Zur Themenerarbeitung werden zwei Schulstunden benötigt. Besonders geeignet ist eine Doppelstunde. Daran schließt sich die Exkursion auf den Neuen Israelitischen Friedhof in München an, auf welchem die Schüler die Aufgabe erhalten, einen Fragebogen zu beantworten. Etwa 60 Minuten auf dem Friedhof sollten ausreichend sein. Für die Nachbereitung der Exkursion sollte nochmals eine Unterrichtsstunde zur Verfügung stehen.

Anmerkung: Die Abkürzung L steht für Lehrer, S für Schüler.

Tag 1 – Themaerarbeitung

Doppelstunde 90 Min.

Zeit	Phase	Inhalt	Medien	Methode und Sozialform
10 Min.	Einstieg/ Motivation	Begrüßung; Foto zeigen mit kleinem Stein auf Grabstein	Beamer für Power Point Präsentation/ Projektor	Lehrer-Schüler-Gespräch
5 Min.	Gliederung	L erklärt weiteren Unterrichtsverlauf	Beamer für Power Point Präsentation/ Gespräch	Lehrervortrag
15 Min.	Erarbeitung	S arbeiten in Gruppen	Arbeitsblätter (Texte, Symbole)	Gruppenarbeit
20 Min.	Ergebnispräsentation	S stellen Gruppenarbeit vor	Symbole	Plenum
10 Min.	Ausblick	L gibt Informationen zur Exkursion	Tafel	Lehrervortrag
10 Min.	Sicherung	Symbole oder Fragen als Quiz	Beamer für Power Point Präsentation	Lehrer-Schüler-Gespräch
10 Min.	Intensivierung	Hausaufgabe: jeder S erhält alle Texte und Symbole – Lesen und Verstehen	Arbeitsblätter (Texte, Symbole)	Einzelarbeit

Tag 2 – Exkursion

60 Min. auf Friedhof

Zeit	Phase	Inhalt	Medien	Methode und Sozialform
? Min.	Anfahrt zum Friedhof			

10 Min.	Vorbereitung	L erklärt Verhaltensregeln und zeigt Essensplatz; Uhrzeit zum Sammeln vereinbaren (30 – 40 Min.) Austeilen des Fragebogen; eventuell Vorlesen und Fragen klären	-	Plenum
40 Min.	Erarbeitung	S beantworten Fragebogen	Arbeitsblätter	Einzelarbeit oder Kleingruppen
15 Min.	Pause	Essen, Trinken, Fragen stellen auf der Wiese vor dem Friedhof		Plenum
? Min.	Erarbeitung - Zeitnachschlag	S beantworten Fragebogen auf dem Friedhof	Arbeitsblätter	Einzelarbeit oder Kleingruppen
10 Min.	Besprechung	akute Fragen beantworten, eventuell Zeitnachschlag		Plenum
? Min.	Abfahrt			

Tag 3 – Nachbereitung

Unterrichtsstunde 45 Min.

Zeit	Phase	Inhalt	Medien	Methode und Sozialform
25 Min.	Nachbereitung der Exkursion	Fragebogen besprechen	Beamer für Power Point Präsentation; Arbeitsblätter	L e h r e r - S c h ü l e r - G e s p r ä c h
10 Min.	Fragen – Antwort	S stellen weitere Fragen zum Thema Friedhof		L e h r e r - S c h ü l e r - G e s p r ä c h
10 Min.	Sicherung	Quizfragen oder Fragen zu Symbolen, s. Tag 1	Beamer für Power Point Präsentation	L e h r e r - S c h ü l e r - G e s p r ä c h

4.2. Ziele und Inhalte

Das Groblernziel der ersten beiden Stunden besteht darin, Kenntnisse über Tod und Bestattung im Judentum zu erwerben. Die Aufgabe besteht zunächst darin, in Gruppen jeweils ein Thema zu behandeln, um es anschließend der Klasse vorzustellen. Die Ziele der Exkursion sind in folgender Auflistung aufgeführt:

Kognitive Lernziele

- Erfassen der Ereignisse gemäß der jüdischen Tradition nach dem Tod (Wahrnehmungskompetenz)

- Kenntnisse über Bestattungsrituale im Judentum (auch: Grundformen religiöser Sprache kennen und deuten)
- Aufgabenorientierte und effektive Gruppenarbeit
- Fähigkeit der Darstellung des Gelernten
- Aufgaben des Fragebogens lösen können und eigene Kompetenz einschätzen können
- Auseinandersetzung mit anderen religiösen Überzeugungen

Instrumentelle Lernziele

- Lese- und Textverständnis; Nutzen möglicher Hilfen wie Unterstreichungen oder Markierungen
- Handlungskompetenz: Auseinandersetzen mit neuen Begriffen
- Darstellungs- und kommunikative Kompetenz: Präsentation von erarbeitetem Stoff

Soziale Lernziele

- Sozialkompetenzen in der Gruppenarbeit: Gemeinsames Erarbeiten eines Textes in unterschiedlicher Rollenverteilung, Verantwortungsbewusstsein, gegenseitige Verbindlichkeit und Gewissenhaftigkeit
- Kommunikative Kompetenzen: Kommunikation in der Gruppe und bei der Präsentation mit der Klasse
- Verhaltensregeln auf Friedhöfen einhalten

Affektive Lernziele

- Akzeptanz der anderen Religionen
- Positive Einstellung gegenüber dem Judentum
- Grundformen religiöser Praxis reflektieren können
- Religiöse Motive und Elemente in den Kulturen identifizieren und reflektieren
- Entwicklung von Interesse gegenüber dem Judentum
- Eventuell: Änderung der Einstellung gegenüber dem jüdischen Friedhof, dem Judentum oder seinen Ritualen

4.2. Begründung der Unterrichtsverfahren (Methode)

Um das Interesse der Schüler zu wecken und ihr Vorwissen zu aktivieren, wird zu Stundenbeginn ein Foto per Beamer oder Overhead-Projektor gezeigt. Dieses Einstiegsbild zeigt einen kleinen Stein auf einem zu erahnenden Grabstein. Die Schüler werden sicherlich erkennen, was das Bild darstellt, aber eventuell nicht seine Bedeutung erschließen können. Es handelt sich nämlich um einen Brauch, der nur im Judentum zu finden ist: Besucht man das Grab eines Verstorbenen, legt man einen kleinen Stein auf den Grabstein oder die Grabplatte. Es gibt verschiedene Erklärungsmöglichkeiten, wie der Brauch entstanden sein könnte. Dieses Rätsel soll bereits auf Besonderheiten der jüdischen Gedenkkultur aufmerksam machen.

Im Anschluss daran erläutert der Lehrer kurz den weiteren Unterrichtsverlauf. Es wird das Thema bekanntgegeben und Gruppen eingeteilt, bevor die Aufgabenstellung erläutert wird. Vier Gruppen bestehen mindestens aus drei Schülern, um die Rollen des Materialwirts, der das Material abholt und verwaltet, sowie des Zeitwärters und des Präsentators, der die Ergebnisse aus der Gruppenarbeit der Klasse vorstellen wird, einteilen zu können. Letztere Aufgabe kann auch von zwei Jugendlichen ausgeführt werden. Die Gruppen haben 20 Minuten Zeit um ihren

Text zu lesen, zusammenzufassen und für die Präsentation vorzubereiten. Um die Einhaltung der Zeit kümmern sich der Zeitwächter und der Lehrer, der die verbleibende Zeit ankündigt. Der Materialwart holt das Material bei der Lehrkraft ab. Das Material besteht aus dem Textblatt, welches jeder Gruppenteilnehmer erhält und etwa 20 auf DIN A4-Größe ausgedruckte, ungeordnete Symbole. Daraus filtert die Gruppe, die für sie in Frage kommenden Symbole. Hierbei sollte der Materialwart aufpassen, dass alle nötigen Symbole vorhanden sind und die nicht benötigten zur Seite gelegt werden. Danach soll das Ergebnis präsentiert werden. Dazu erklärt der Präsentator oder, bei größeren Gruppen, die Präsentatoren, was sie durch das Lesen des Textes über die Bestattungs- und Trauerkultur der Juden erfahren haben, während der Materialwart in Zusammenarbeit mit dem Zeitwächter das jeweilige Symbol der Klasse zeigt. Zwei Gruppen haben keine Symbole zur Verfügung, sondern nur einen Text, deren Inhalt sie aber auch kurz vorstellen sollen. Im Anschluss an die Präsentationen können einzelne Aspekte noch einmal mit einem kurzen Quiz mit den Symbolen und/oder mit inhaltlichen Fragen überprüft werden (vgl. Quiz-Datei).

Am Ende der Doppelstunde, nach einem Ausblick auf die Exkursion, erhalten alle Schüler auch die anderen Texte mit dem Auftrag, diese zuhause zu lesen, um das Gehörte zu wiederholen und eventuell zu vertiefen.

In der nächsten Sitzung findet die Exkursion statt. Verhaltensregeln sollten nochmals erläutert werden. Noch vor dem Betreten des Friedhofs macht der Lehrer deutlich, dass die Schüler sich für Trink- und Esspausen außerhalb, auf der großen Wiese vor dem Eingang, aufhalten sollen. Es wird angekündigt, dass sich die Klasse in 30 bis 40 Minuten auf der Wiese wiedertreffen wird, um eine Pause zu machen und um feststellen zu können, wie viel Zeit die Schüler noch auf dem Friedhof benötigen. Die männlichen Schüler setzen auf dem Friedhof eine mitgebrachte Kopfbedeckung auf oder leihen sich eine *Kippa* aus dem Raum zum Händewaschen im Verwaltungshaus aus. Im nächsten Schritt bekommen die Schüler einen Fragebogen ausgehändigt, welchen sie alleine, in Partnerarbeit oder in Kleingruppen mit maximal drei Schülern ausfüllen. Nach Ablauf der vorher angekündigten Zeit kann der Aufenthalt nach der Pause nach Möglichkeit und eigenem Ermessen verlängert werden. Gibt es bereits akute Fragen, so empfiehlt es sich diese zu beantworten. Des Weiteren wäre es optional möglich, das jüdische Gebet *Kaddisch jatom* (Kaddisch der Trauernden/der Waisen) auf dem Friedhof zu sprechen. Dazu wird ein Leser benötigt, während die Klasse an den richtigen Stellen »Amen« sagt.

In der nachbereitenden Stunde wird der Fragebogen besprochen. Die Lehrkraft hat die Möglichkeit, dies mittels einer bereits vorbereiteten Power-Point-Präsentation durchzuführen. Die eingefügten Fotoquellen veranschaulichen nochmals das Erlebte. Es sollte außerdem Raum für weitere Fragen und Anmerkungen gegeben werden. Hier soll der Lehrer die Eindrücke des Friedhofbesuchs im Dialog mit der Klasse besprechen und auf die jeweiligen Themen des Lehrplans beziehen.

4.3. Medieneinsatz

- Bildquelle zum visuellen Einstieg
- Unterschiedliche Textdokumente für die Erarbeitungsphase
 - Text 1: Die Bestattungskultur der Juden
 - Text 2: Die Zeit bis zur Beerdigung
 - Text 3: Die letzte Ehre für den Toten
 - Text 4: Nach der Beisetzung – die Zeit der Trauer
 - Text 5: Erzählung – Auszug aus „Eine Geschichte von Liebe und Finsternis“ von Amos Oz
 - Text 6: Der Neue Israelitische Friedhof
- Quiz und Auswertung der Fragebögen mit Power Point-Folien wegen einfacher Verwendung und einprägsamer visueller Darstellung
- Fragebögen und optionales Kaddisch-Gebet

5. Bibliographie

Literaturangaben

- Löbbecke, Almut (Hg.): Mein Glaube – dein Glaube: Juden, Christen, Muslime. Kopiervorlagen für das 5./6. Schuljahr. Berlin 2002.
- Magall, Miriam: Der Neue Jüdische Friedhof an der Garchingener Straße. In: Ders. (Hg.): Wie gut sind deine Zelte, Jakob! Spaziergänge im jüdischen München. München 2008, S. 68 – 81.
- Magall, Miriam: Der Alte Jüdische Friedhof an der Thalkirchner Straße. In: Ders. (Hg.): Wie gut sind deine Zelte, Jakob! Spaziergänge im jüdischen München. München 2008, S. 26 – 31.
- Petri, Dieter/Thierfelder, Jörg (Hg.): Grundkurs Judentum. Materialien und Kopiervorlagen für Schule und Gemeinde. Teil 2. Stuttgart 2002.

Internetquellen

- Internetpräsenz der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern: <http://www.ikg-m.de>, zum Thema Friedhof insbesondere: <http://www.ikg-m.de/kultus-und-religion/friedhofe/neuer-israelitischer-friedhof/>
- Zur Bestattungskultur der Weltreligionen: <http://www.tod-und-glaube.de>, zum Judentum insbesondere: <http://www.tod-und-glaube.de/judentum.php>
- Internetpräsenz des Zentralrats der Juden in Deutschland: <http://www.zentralratjuden.de>, zum Thema Tod und Bestattung insbesondere: <http://www.zentralratjuden.de/de/topic/210.lebensende-bestattung-trauer.html>
- Schülerprojekt des G.-E.-Lessing-Gymnasium in Döbeln über Tod und Begräbnis im Judentum mit Bildern: <http://www.judentum-projekt.de/religion/juedischerlebenskreis/tod/>
- Informationsplattform Religion des Marburger Religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienstes e.V.: <http://www.religion-online.info/judentum/judentum.html>

6. Anhang (Material)

Das angehängte Material liegt im pdf-Format oder als Power Point-Präsentationen vor.

Vorbereitung:

- Einstieg: Foto mit kleinem Stein auf einem Grabstein
- Erarbeitung: Texte für die Schüler (6 verschiedene Gruppen), Symbole auf Blatt, Symbole groß für Präsentation
- Sicherung: Auswertung Symbole, Quiz für Schüler (2 x Power Point)

Exkursion:

- Exkursion: Fragebogen; Kaddisch
- Nachbereitung: Auswertung des Fragebogens (Power Point)
- Glossar

Glossar

Awelut	Trauerjahr der Eltern
Chewra Kadischa	Ehrenamtliche Gemeindemitglieder, die die Beerdigung organisieren und vorbereiten, sowie die Trauernden betreuen (wörtlich: Heilige Vereinigung)
Friedhof	Bet ha-chajjim (Ort des Lebens) oder Bet ha-olam (Ort der Ewigkeit)
Hesped	Abschiedsansprache nach dem Absenken des Sarges
Kaddisch	Eines der wichtigsten Gebete im Judentum; Lobpreisung Gottes
Kippa	Beim Beten bedeckt der fromme Jude sein Haupt als Zeichen der Ehrfurcht vor Gott.
Mitzwa	Gute Tat
Schiwa	Trauerwoche der engsten Familienangehörigen
Scheloschim	30 Tage Trauer
Tachrichim	Schlichtes Sterbekleid aus Leinen
Tahara	Reinigung des Verstorbenen
Tallit	Gebetsmantel, der bei Synagogenbesuchen getragen wird und ebenso bei Männern in das Grab gelegt wird. Die Schaufäden, genannt Zizit, sollen den Frommen immer an die Einhaltung der Gebote erinnern.
Talmud	Talmud bedeutet „Lehre“, „Lernen“ und ist eine Sammlung der ursprünglich mündlich überlieferten Auslegung der Thora und ihrer Gesetze.
Thora	Bedeutet „Gebot“, „Weisung“, „Belehrung“ ist der erste Teil des Tanach, der hebräischen Bibel, und umfasst die sog. Fünf Bücher Mose.